

**Das Thema:** DGB-Ausbildungsreport 2013

**Das Interview:** Betriebe müssen mehr ausbilden und allen Jugendlichen eine Chance geben

Seite 2

**Vor Ort:** Berufsförderungswerk berät bei Arbeitsgestaltung und Qualifizierung  
– BBaktuell im Gespräch mit Gerd Labusch

Seite 3

Rechtstipp, Linkservice, Termine, Service,  
Keine Kammerregelung und die Ecke

Seite 4

- news - news - news - news - news - news - news - news - news - news - news -

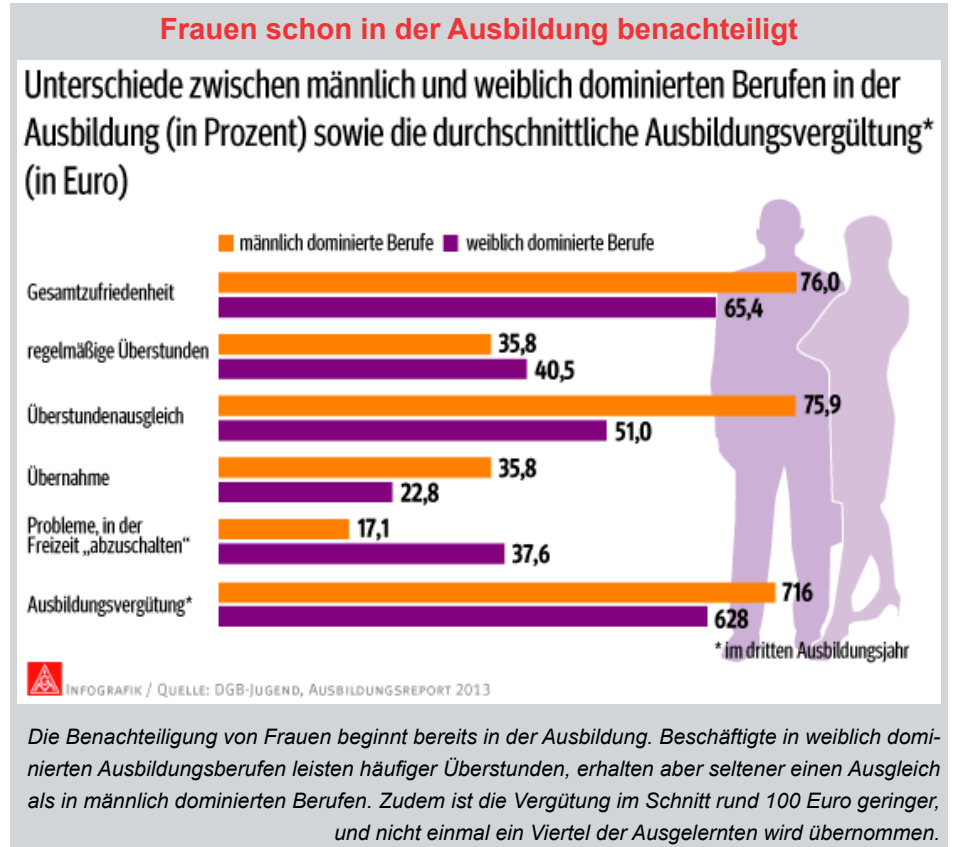
### Studie: Ausbildung von Hauptschülerinnen und Hauptschüler lohnt sich

Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, Unternehmen beklagen, dass sie keine geeigneten Auszubildenden finden. Das muss nicht sein, wenn Unternehmen auch Absolventen von Hauptschulen berücksichtigen. Eine gemeinsame Studie der Vodafone Stiftung und der Stiftung neue Verantwortung e. V. kommt zu dem Ergebnis, dass viele Unternehmen Schülerinnen und Schülern, die lediglich einen Hauptschulabschluss haben, zu selten eine Chance geben, ihre Fähigkeiten in der Praxis unter Beweis zu stellen. Viele Ausbildungsbetriebe sind sich des Potenzials dieser Jugendlichen nicht bewusst. Für die Studie wurden 20 große und kleine Unternehmen ausgewählt, die besonderen Wert auf das Thema Ausbildung legen. Heraus kam, dass die betreffende Gruppe gute Erfahrungen gemacht haben. Ein hoher Prozentsatz der Jugendlichen schließt die Ausbildung erfolgreich ab und bleibt dem Unternehmen als langfristige und zuverlässige Fachkräfte erhalten.

[www.wirtschaft-aufstieg.de](http://www.wirtschaft-aufstieg.de)

### Beitragszahler tragen Löwenanteil der Finanzierung von Übergangsmaßnahmen

Nach wie vor haben viele Jugendliche beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf erhebliche Probleme. Hohe gesellschaftliche Kosten sind damit verbunden. Sie werden in starkem Maße von den Beitragszahlern zur Arbeitslosenversicherung finanziert, wie Wilhelm Adamy, Arbeitsmarktexperte beim DGB-Bundesvorstand in seinem Beitrag „Die Schattenseite des Ausbildungsmarktes: Fast ein Drittel der Ausbildungswilligen im



Übergangsbereich“ analysiert. Der Beitrag ist erschienen in der Zeitschrift Sozialen Sicherheit 8–9/2013.

[www.wap.igmetall.de/wap/ausbildungsmarkt-7779.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/ausbildungsmarkt-7779.htm)

### DQR: Empfehlung für Zeugnisformulierung verabschiedet

Der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung empfiehlt, dass ab 1. Januar 2014 auf den Zeugnissen der beruflichen Bildung, die folgende, auch mit den Ländern abgestimmte Formulierung

aufgenommen wird: „Dieser Abschluss ist im Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen dem Niveau .... zugeordnet; vgl. Bundesanzeiger vom TT.MM.JJJJ (eBAnz .....).“ Mit dieser beschlossenen Empfehlung ist der Weg frei, dass DQR- und EQR-Niveau auf den Zeugnissen der Ausbildungsberufe auszuweisen. **Sofern noch nicht geschehen müssen geänderte Prüfungsordnungen vom Berufsbildungsausschuss beschlossen werden** (siehe BBaktuell 03/2013, Seite 2; [www.wap.igmetall.de/wap/5016.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/5016.htm)).

### Zwei TOP's

Vorschläge für die nächste BBA-Sitzung:

1. **Qualität der Ausbildung – DGB-Ausbildungsreport 2013**
2. **Ausbildungsplatzsituation**

### Das Zitat

„Der letzte Beweis von Größe liegt darin, Kritik ohne Groll zu ertragen.“

Victor Hugo, Schriftsteller (1802-1885)

### Zahl des Tages

# 72,8 Prozent

der für den DGB-Ausbildungsreport befragten Auszubildenden sind mit ihrer Ausbildung zufrieden bzw. sehr zufrieden.

[www.wap.igmetall.de/wap/7627.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/7627.htm)

## Das Thema: DGB-Ausbildungsreport 2013

Der Ausbildungsmarkt ist zunehmend gespalten, es bildet sich eine Zweiklassengesellschaft. Zu diesem Ergebnis kommt der achte Ausbildungsreport des DGB. Ein Teil der Jugendlichen, vor allem jene mit gutem Schulabschluss, profitiert von der demografisch bedingten leichten Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt. Es fällt ihnen leichter als noch vor wenigen Jahren, einen Ausbildungsplatz zu finden. Für einen Teil der jungen Menschen dagegen erhöht sich das Risiko, dauerhaft aus dem Ausbildungsmarkt ausgeschlossen zu bleiben. Deutliches Anzeichen dafür ist der hohe Anteil junger Menschen ohne qualifizierenden Berufsabschluss.

### Fakten 2012

- ▶ 266.000 Jugendliche in Übergangsmaßnahmen
- ▶ 1,4 Millionen Jugendliche zwischen 20 und 29 Jahren ohne Berufsabschluss
- ▶ 21,7 Prozent aller Betriebe bilden aus - Rekordtiefstand
- ▶ 551.272 abgeschlossene Ausbildungsverträge - Tiefstand seit der Wiedervereinigung

### Einstieg in die Ausbildung und die Perspektiven

Themenschwerpunkte der Befragung waren dieses Mal der Einstieg in die Ausbildung und die Perspektiven danach. Etwa ein Drittel der befragten Auszubildenden konnte die Ausbildung in ihrem Wunschberuf beginnen und über 40 Prozent in einem von mehreren für sie interessanten Berufen. Knapp ein Viertel macht allerdings die Ausbildung in einem Beruf, der eigentlich nicht geplant war. Die Situation für Frauen ist dabei schwieriger. 29,5 Prozent sind in ihrem Wunschberuf untergekommen, bei den Männern waren es 36,2 Prozent.

Die Hoffnung auf eine Übernahme nach der Ausbildung erfüllt sich keineswegs für alle. Von den Auszubildenden im letzten Ausbildungsjahr haben lediglich 40 Prozent zum Zeitpunkt der Befragung eine Zusage für eine Übernahme bekommen und etwa 14

Prozent wussten bereits, dass sie nicht übernommen werden. Die restlichen 45 Prozent hatten noch keine Auskunft.

### Berufe mit hohem Frauenanteil erhalten weniger Vergütung

Nach wie vor gibt es auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede in der Ausbil-

dung. Frauen erhalten in den von ihnen bevorzugten Berufen deutlich weniger Vergütung: Während männliche Auszubildende nach den Ergebnissen des Ausbildungsreports im dritten Ausbildungsjahr durchschnittlich 716 Euro verdienen, liegt dieser Wert bei den vorwiegend weiblich dominierten Berufen im dritten Ausbildungsjahr mit durchschnittlich 628 Euro deutlich niedriger.

### Mehr Überstunden und weniger Ausgleich in weiblich dominierten Berufen

Auszubildende in den weiblich dominierten Berufen leisten häufiger Überstunden als ihre Kollegen in männlich dominierten Berufen: 40,5 Prozent zu 35,8 Prozent. Und sie bekommen mit 51 Prozent deutlich seltener einen Überstundenausgleich als die Auszubildenden in den männlich dominierten Berufen (75,9 Prozent).

### Ausbildungsreport 2013 bestätigt frühere Ergebnisse

Insgesamt zeigt der Ausbildungsreport ein aus den letzten Jahren gewohntes Bild mit leichten Verbesserungen bei den Ausbildungsbedingungen, aber auch einer leichten Zunahme der Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz. Der überwiegende Teil der Auszubildenden (72,8 Prozent) ist mit der Qualität ihrer Ausbildung zufrieden. Es bleibt aber bei bekannten Problemen, vor allem im Hotel- und Gaststättengewerbe.

[www.wap.igmetall.de/wap/7627.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/7627.htm)

### Ausbildungsreport 2013



## Das Interview: Betriebe müssen mehr ausbilden und allen Jugendlichen eine Chance geben

### Hans-Jürgen, wie schätzt Du die aktuelle Ausbildungsmarktsituation ein?

Die Anzahl der ausbildenden Betriebe ist auf einen Rekordtiefstand gesunken. Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag im letzten Jahr auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Auch für 2013 deuten erste Zahlen auf einen weiteren Rückgang der betrieblichen Ausbildungsverträge hin. Diese Entwicklung passt nicht zum Klagen der Betriebe über einen Fachkräftemangel und bereitet mir Sorge.

### Was erwartest Du von den Betrieben?

Sie müssen mehr ausbilden und vor allem alle Jugendliche für eine Ausbildung in den Blick nehmen. Der Nationale Bildungsbericht 2012 zeigt auf, dass es eine „faktische Abschottung“ von annähernd der Hälfte der Ausbildungsberufe für Jugendliche mit „niedrigem“ Schulabschluss gibt. Das ist

nicht akzeptabel! Viele Auswahlverfahren für neue Azubis orientieren sich noch an einer „Bestenauslese“. Das muss sich ändern!

### Es gibt aber auch Jugendliche mit Förderbedarf, wie siehst Du das?

Die gibt es sicher, aber dafür gibt es auch Lösungen. Wir haben inzwischen zahlreiche Tarifverträge zur Förderung und Integration von Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen. Jugendliche können so über gezielte Förderung in den Betrieben in eine Ausbildung integriert werden.

### Wie beurteilst Du die Situation bei den Maßnahmen im Übergangsbereich?

Jugendliche, die mit einem Abschluss das allgemeinbildende Schulsystem verlassen, müssen eine Ausbildungsgarantie erhalten. Der Maßnahmenbeschleuniger im Übergangsbereich muss abgeschafft werden. Stattdessen sollten die Jugendlichen, die

keinen betrieblichen Ausbildungsplatz bekommen, einen Bildungsvertrag erhalten, der eine Ausbildung an einer berufsbildenden Schule oder bei einem außerbetrieblichen Bildungsträger für die gesamte mindestens dreijährige Ausbildungsdauer gewährleistet. Zur Finanzierung müssen die Betriebe, die die Fachkräfte für ihre Wertschöpfung benötigen, herangezogen werden. Außerdem ist während der außerbetrieblichen Ausbildung immer ein Übergang in eine betriebliche Ausbildung anzustreben.



Hans-Jürgen Urban, im IG Metall-Vorstand für die Bildungs- und Qualifizierungspolitik zuständig

## Vor Ort: Berufsförderungswerk berät bei Arbeitsgestaltung und Qualifizierung – BBaktuell im Gespräch mit Gerd Labusch

**Gerd, Du arbeitest beim Berufsförderungswerk in Hamburg. Kannst du uns erklären, was ein Berufsförderungswerk von einem Berufsbildungswerk unterscheidet?**

Bei beiden Einrichtungen handelt es sich um außerbetriebliche Ausbildungsstätten. Ein Berufsförderungswerk ist für die Umschulung von erwachsenen Menschen zuständig, die aus gesundheitlichen Gründen ihren alten Beruf nicht mehr ausüben können. Man spricht hier von der beruflichen Rehabilitation. Ein Berufsbildungswerk dagegen ist für Jugendliche ohne Erstausbildung zuständig. In einem Berufsbildungswerk können Jugendliche mit besonderen Einschränkungen eine Erstausbildung absolvieren.

**Du bist ja nicht nur in der beruflichen Rehabilitation aktiv, sondern engagierst dich auch darüber hinaus in der beruflichen Bildung. Wie schätzt du die aktuelle Ausbildungssituation ein?**

In den von uns angebotenen Fortbildungskursen zum Geprüften Berufspädagogen hören wir derzeit oft, dass Betriebe zunehmend Schwierigkeiten haben Ausbildungsstellen zu besetzen. Das ist aber meist ein hausgemachtes Problem. Klar gibt es weniger Bewerber, aber es gibt immer noch genügend Jugendliche die eine Ausbildung suchen, die aber den Betrieben nicht passen. Deshalb verweisen wir in unseren Schulungen von Berufspädagogen sowie Aus- und Weiterbildungspädagogen speziell darauf, dass die Auswahlverfahren einer erheblichen Veränderung bedürfen. Die bisherigen Auswahlverfahren stellen eine Hürde dar, die viele nicht überspringen können. Es gilt die Stärken der Jugendlichen zu erkennen und diese zu nutzen, um während der Ausbildung die vorhandenen Schwächen mildern bzw. beheben zu können. Es ist notwendig die Ausbildung so zu gestalten, dass auch Jugendliche die Einschränkungen und Hemmnisse mitbringen gut und angemessen ausgebildet werden können. Hier setzen wir an und bereiten die Ausbilderinnen und Ausbilder auf diese Herausforderung vor.

**Wie schätzt Du die Situation in der beruflichen Fort- und Weiterbildung ein?**

Ich sehe einen hohen Handlungsbedarf. Die Fort- und Weiterbildung muss verstärkt werden. Beschäftigte müssen qualifiziert werden, um betriebliche Veränderungen erfolgreich gestalten zu können. Das ist auch wichtig, damit die Risiken für Stresserkrankungen minimiert werden, die mit kontinuierlichen Veränderungen verbunde-

nen sind. Neben der Ausbildung muss die Weiterbildung die zweite wichtige Säule der beruflichen und betrieblichen Bildungsaktivität sein. Betriebsräte müssen in Zukunft ein viel größeres Augenmerk drauf legen.

**Nun bist Du im Bereich der beruflichen Rehabilitation tätig. Was hat die mit der beschriebenen Problematik zu tun?**

Mit der Beruflichen Rehabilitation sind wir im sogenannten dritten Bereich der betrieblichen und beruflichen Bildung aktiv. Dieser Bereich kann zukünftig eine neue zusätzliche Rolle einnehmen. Wir sollten unsere Kompetenzen auch den Betrieben zur Verfügung stellen. Als erstes denke ich, sollte die Beratungskompetenz in Fragen der Arbeitsplatzgestaltung und Arbeitsorganisation genutzt werden. Es geht darum die Arbeit in den Betrieben so zu gestalten, dass Gesundheitsbelastungen so weit wie mögliche vermieden werden. Für den Bereich der Aus- und Fortbildung verfügen die Berufsbildungswerke bzw. die Berufsförderungswerke über Erfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen und Einschränkungen. Diese Beratungskompetenz wird umso bedeutender, wenn die gesellschaftlich und politisch geforderte Inklusion angemessen umgesetzt werden soll. Die Menschen kommen nicht mehr ausschließlich in die die Berufsförderungswerke, sondern die Einrichtungen kommen in die Betriebe. Es entsteht eine Beratungs- und Kooperationsstruktur, die allen nutzt.

**Kannst Du uns das mal an einen konkreten Beispiel verdeutlichen?**

Zum Beispiel geringqualifizierte und ältere Arbeitnehmer haben häufig große Hemmnisse zu überwinden, sich wieder auf das Lernen einzulassen. Sie geraten unter Stress, wenn die Anforderungen steigen, und werden damit anfällig für gesundheitliche Einschränkungen, die zu einer starken Beeinträchtigung führen können. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen müssen diese Gefährdungspotentiale berücksichtigen. Hier liegen die Zukunftsaufgaben der beruflichen Rehabilitation. Neben sogenannten „stationären“ Angeboten im Berufsförderungswerk muss es Beratungs- sowie Fort- und Weiterbildungsangebote für Betriebe geben. Dafür müssen wir uns mit den betrieblichen Anforderungen intensiv auseinandersetzen und in einen kritischen Diskurs mit den betrieblichen Akteuren eintreten.

**Was muss dafür in den Berufsförderungswerken und Berufsbildungswerken**



*Der engagierte Metaller Gerd Labusch ist Betriebsratsvorsitzender des Berufsförderungswerk Hamburg GmbH und für die Arbeitnehmer im Ausschuss für Fragen von Menschen mit Behinderung beim Bundesinstitut für Berufsbildung.*

**geschehen?**

Wer auf Augenhöhe mit den Betrieben agieren möchte, der benötigt eine breite und gute Qualifizierung. Berufspädagogisches Know-how ist dabei unverzichtbar und setzt eine entsprechende Qualifizierung der Beschäftigten voraus. Gut qualifiziertes Personal setzt jedoch eine entsprechende Vergütung voraus. Der hohe Stellenwert der beruflichen Qualifizierung muss sich daher auch in der Vergütung niederschlagen.

**Du hast viel mit Menschen mit Behinderung zu tun. Worauf sollten Arbeitnehmervertreter in den Berufsbildungsausschüssen bei IHK und HwK achten?**

Wichtig ist mir, dass im Berufsbildungsausschuss Rechtsvorschriften für sogenannte Behindertenberufe nur verabschiedet werden, wenn sie der Hauptausschussempfehlung des Bundesinstitutes für Berufsbildung entsprechen und einen staatlich anerkannten mindestens dreijährigen Bezugsberuf haben. Ich teile die Ansicht der Gewerkschaften, dass es möglichst gar keiner speziellen Berufe bedarf. Für die Ausnahmen muss ein qualifizierter Bezugsberuf bestehen. Zweijährigen Berufe sollten meiner Ansicht nach auf keinen Fall als Bezugsberuf genommen werden. Denn wer eine Behinderung hat z.B. Lernhemmnisse, braucht nicht weniger, sondern mehr Zeit Dinge zu erlernen. Kurze Ausbildungen sind aber meist kostengünstiger, deshalb wird immer wieder versucht gegen die Arbeitnehmer so etwas zu regeln. Die betroffenen Menschen mit Behinderung werden so zusätzlich benachteiligt.

## Der Rechtstipp

### JAV: Enge Frist für Anspruch auf Übernahme in Arbeitsverhältnis

Verlangt ein JAV-Mitglied die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis, ist sein Antrag unwirksam, wenn er mehr als drei Monate vor Ende der Ausbildung gestellt wird. Der Arbeitgeber muss den Auszubildenden nicht von sich aus auf die Frist hinweisen, wenn er bereits rechtlich beraten wird.

BAG v. 15.12.2011, 7 ABR 40/10



## Keine Kammerregelung

Im Berufsbildungsausschuss sollten keine Regelungen der zuständigen Stellen für die berufliche Fortbildung beschlossen werden, die hier aufgeführt wird:

- Aktivitätenliste des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Neuordnung: [www2.bibb.de/tools/aab/aabfort\\_jahr.php](http://www2.bibb.de/tools/aab/aabfort_jahr.php)
- Bestehende bundesweit gültige Fortbildungsordnungen: [www2.bibb.de/tools/aab/aab\\_fortbildungsordnungen.php](http://www2.bibb.de/tools/aab/aab_fortbildungsordnungen.php)

Beratung gibt es beim DGB-Bundesvorstand: Hermann Nehls, 030 - 24060 647, [hermann.nehls@dgb.de](mailto:hermann.nehls@dgb.de)

## Die Ecke ...



Bildungsmanifest jetzt unterzeichnen: [www.revolutionbildung.de](http://www.revolutionbildung.de)

## Linkservice

### [www.bildungspraemie.info](http://www.bildungspraemie.info)

Weiterbildung zahlt sich aus, auch im wörtlichen Sinn – mit der Bildungsprämie. Wer einen Kurs, einen Lehrgang oder ein Seminar besuchen möchte, um im Beruf voran zu kommen, kann einen Prämiegutschein im Wert von bis zu 500,- Euro erhalten.

## Termine

- 06. November 2013 | Frankfurt
- 19. November 2013 | Berlin
- 25. November 2013 | Düsseldorf
- 27. November 2013 | Hannover
- 22. Januar 2014 | München

Regionalen Informationsveranstaltungen der Gewerkschaften zum neuen Büroberuf Kaufmann/frau für Büromanagement. Anmeldung: [bildungsurlaub@dgb-bildungswerk.de](mailto:bildungsurlaub@dgb-bildungswerk.de)  
[www.wap.igmetall.de/wap/infoveranstaltung-zum-neuen-bueroberuf-7679.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/infoveranstaltung-zum-neuen-bueroberuf-7679.htm)

### 07. bis .08 November 2013

BIBB-Fachtagung: Qualität der Berufsausbildung – Abschlusstagung des bundesweiten Modellprogramms, Berlin  
[www.bibb.de/ausbildungsqualitaet](http://www.bibb.de/ausbildungsqualitaet)

### 21. bis 22. November 2013

WZB und BIBB Workshop: Wirkung von Fördermaßnahmen im Übergang von der Schule in berufliche Ausbildung und Beschäftigung, Berlin  
[www.kibb.de/474.htm](http://www.kibb.de/474.htm)

## Service

### Daten und Analysen

Der BIBB-Datenreport 2013 ist nun auch im Internet nutzerfreundlich aufbereitet. Welche Ausbildungsberufe verzeichneten im Jahr 2012 die stärkste Nachfrage? Wie entwickelten sich die Zahlen in neuen Ausbildungsberufen oder dualen Studiengängen? Daten und Analysen zu diesen und vielen anderen Fragen rund um die berufliche Aus- und Weiterbildung bietet der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013 des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Die Internetversion des Datenreports umfasst zahlreiche Komfortfunktionen und ist für das Arbeiten am Bildschirm optimiert.  
[www.bibb.de/datenreport](http://www.bibb.de/datenreport)

### Neuordnung Büroberufe abgeschlossen

Der neue Ausbildungsberuf „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“ löst ab dem 1. August 2014 die drei bisherigen Büroberufe (Bürokaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation und Fachangestellte für Bürokommunikation) ab. Der neue prozessorientierte kaufmännische Beruf wird den Anforderungen der modernen Büropraxis gerecht. Absolventen werden dazu qualifiziert, kompetent in Büro- und Geschäftsprozessen zu handeln. Alle wichtigen Infos stehen nun im Bildungsportal WAP bereit. Dort gibts auch einen speziellen Infodienst „beruf kompakt“ mit allen wichtigen Neuerungen sowie eine Musterpräsentation.

[www.wap.igmetall.de/wap/ausbildungsberufe-im-ueberblick-5152-7751.htm](http://www.wap.igmetall.de/wap/ausbildungsberufe-im-ueberblick-5152-7751.htm)

### Impressum

#### Berufsbildung aktuell

Herausgeber:  
Dr. Hans-Jürgen Urban,  
IG Metall Vorstand  
Briefanschrift:  
60519 Frankfurt/Main  
Hausanschrift:  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt  
Redaktion: Thomas Ressel  
[thomas.ressel@igmetall.de](mailto:thomas.ressel@igmetall.de)  
Telefon (0 69) 66 93-28 04  
Telefax (0 69) 66 93-80-28 04